

Das blaue

Chefchaouen ist wie die Kulisse zu einem Märchen aus „Tausendundeiner Nacht.“
Wo einem Marokko sehr spanisch vorkommt, berauscht das Bergstädtchen die Sinne mit blau-weißen Häusern und exotischen Düften.

von werner rosenberger

Früh weckt uns der Muezzin, der wie das Knattern eines Motorrades in den Ohren klingt. Von der Königsstadt Fes geht's nach Norden auf kurvigen Bergstraßen durch das Rifgebirge und eine traumhafte Landschaft über Quarzane bis Chefchaouen. Wo wir unser blaues Wunder erleben. Denn das romantische Städtchen liegt wie ein blankgeputztes Mosaik aus überwiegend blassblauen und weißen, aber auch zartrosa- und ockerfarbenen Häusern im braunen Hintergrund des Berghanges. In der Berbersprache bedeutet Chefchaouen „Schau dir die Hörner an“, was sich auf die zwei weithin sichtbaren Gipfel bezieht: Djabal Kelaa und Djabal Meggou.

In den schmalen Gassen werden die Sinne in jeder Hinsicht strapaziert, allen voran der Geruchssinn. Es riecht nach Moschus, nach gebranntem Kaffee und nach Pfefferminze, die an allen Ecken frischgrün zu Tee gebrüht wird. Stundenlang durch die Souks, die Marktstraßen, zu schlendern macht Spaß. Nur leben →

Einer der malerischsten Orte in Marokko: Die Altstadt von Chefchaouen, von der Unesco zum Weltkulturerbe erklärt, durchziehen kleine Gassen mit weiß gekalkten Häusern und blauen Türen. Vor allem am Nachmittag ergeben sich fantastische Farbspiele

Wunder

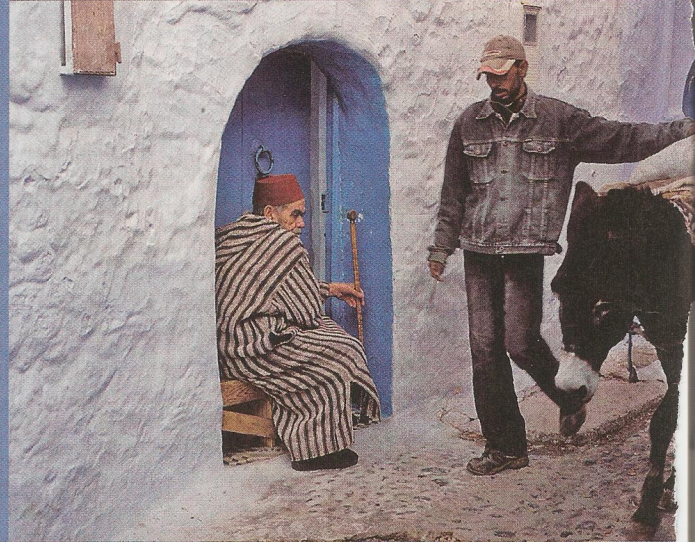
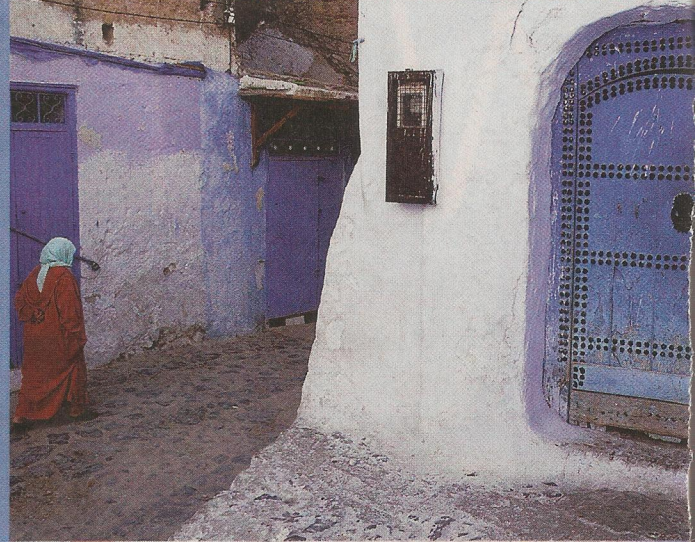


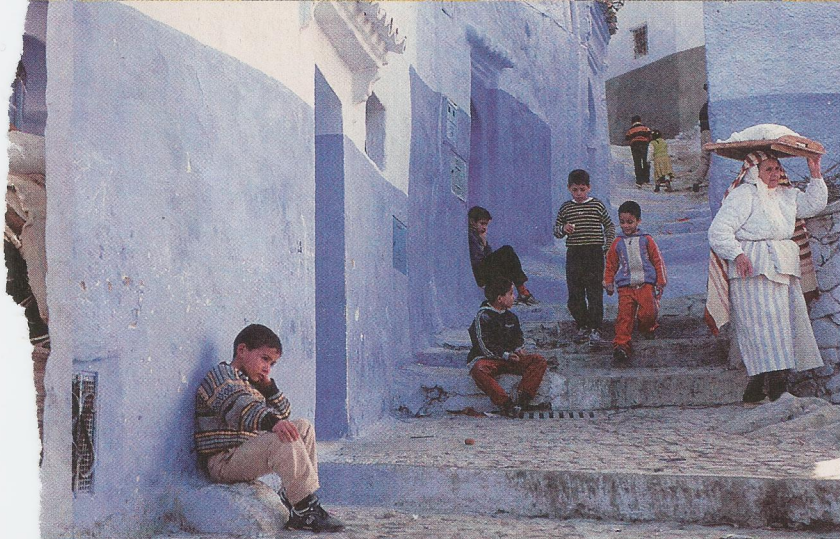
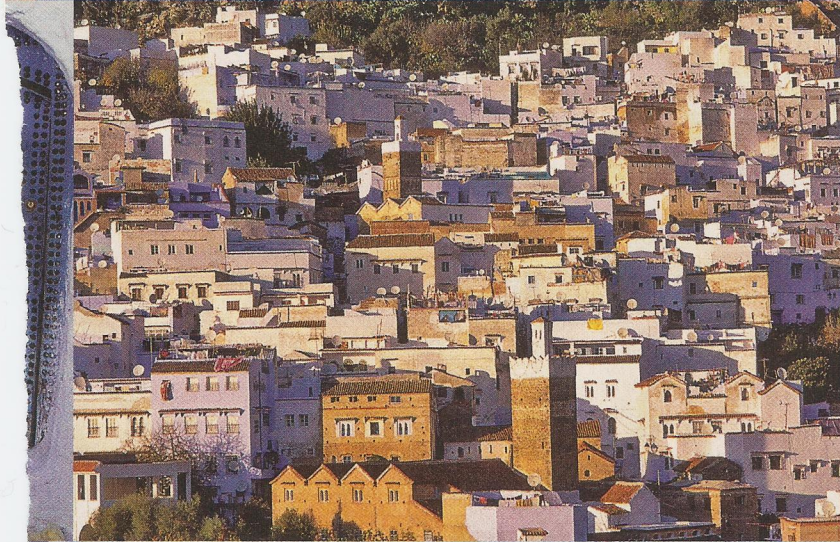
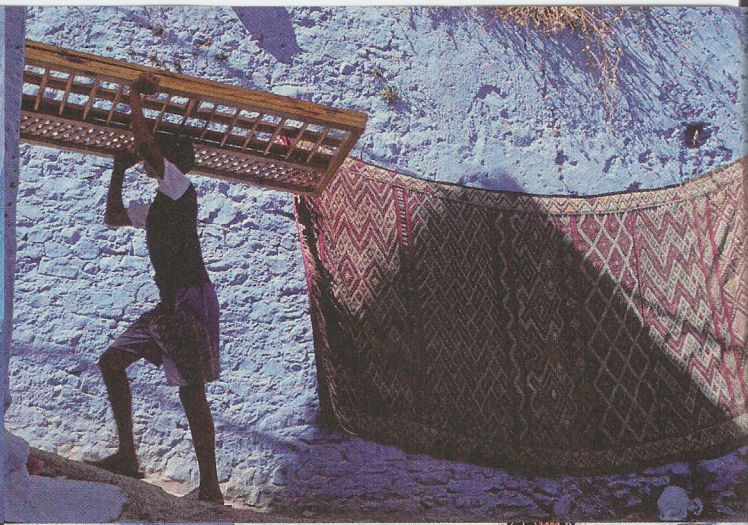
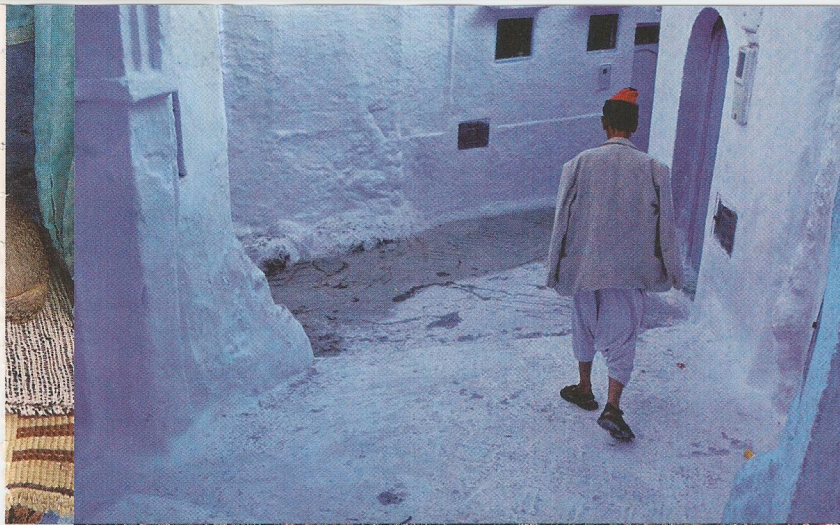
Eine Komposition aus Licht und Schatten:
Die Berge, der Himmel, die Farben und
viele Orte für Träume und Fantasien.

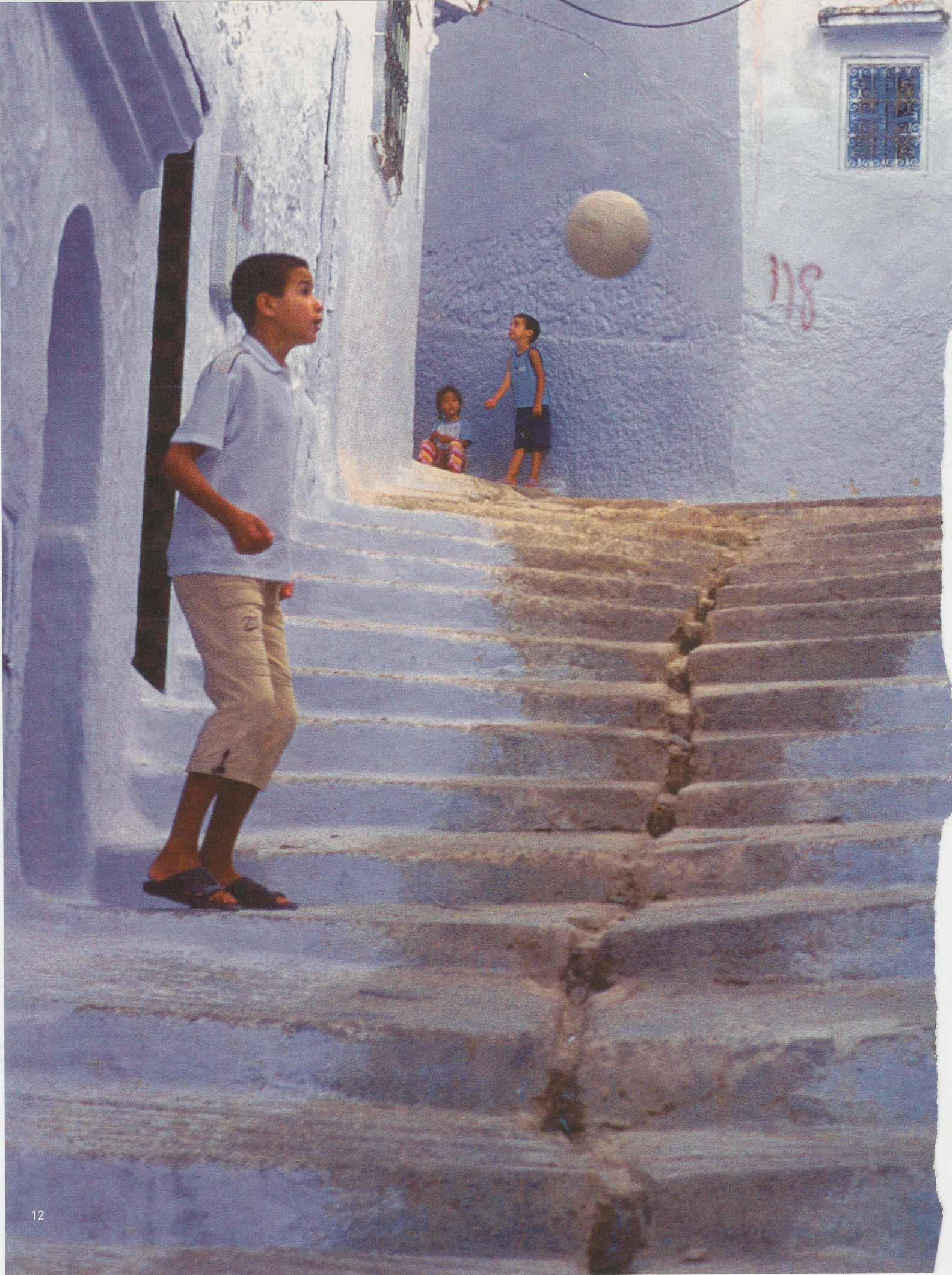
möchte hier keiner von uns, nicht einmal alternativ. Zu viel Elend, zu viele bettelnde, aufdringliche Kinder, zu viele geschundene, überladene Maulesel. Wenn es Abend wird, legt sich eine süßliche Dunstwolke über die bei weitem hübscheste Medina in ganz Marokko. Auf den Dachterrassen der Hotels sitzen dann bekiffte Rucksacktouristen, in den Straßencafés alte Berbermänner in Jellabas. Sie hantieren mit lang gezogenen Haschpfeifen. Der Prophet verbietet Alkohol, aber von Haschisch hat er nichts gesagt. „Tout le monde fume ici“, sagt Ahmed vom Hotel La Castillanas. „Alle rauchen hier. Bis auf die Frauen natürlich. Die sind daheim.“ Während draußen ein Schauspiel gegeben wird, das Orient heißt. Prall und unverfälscht.

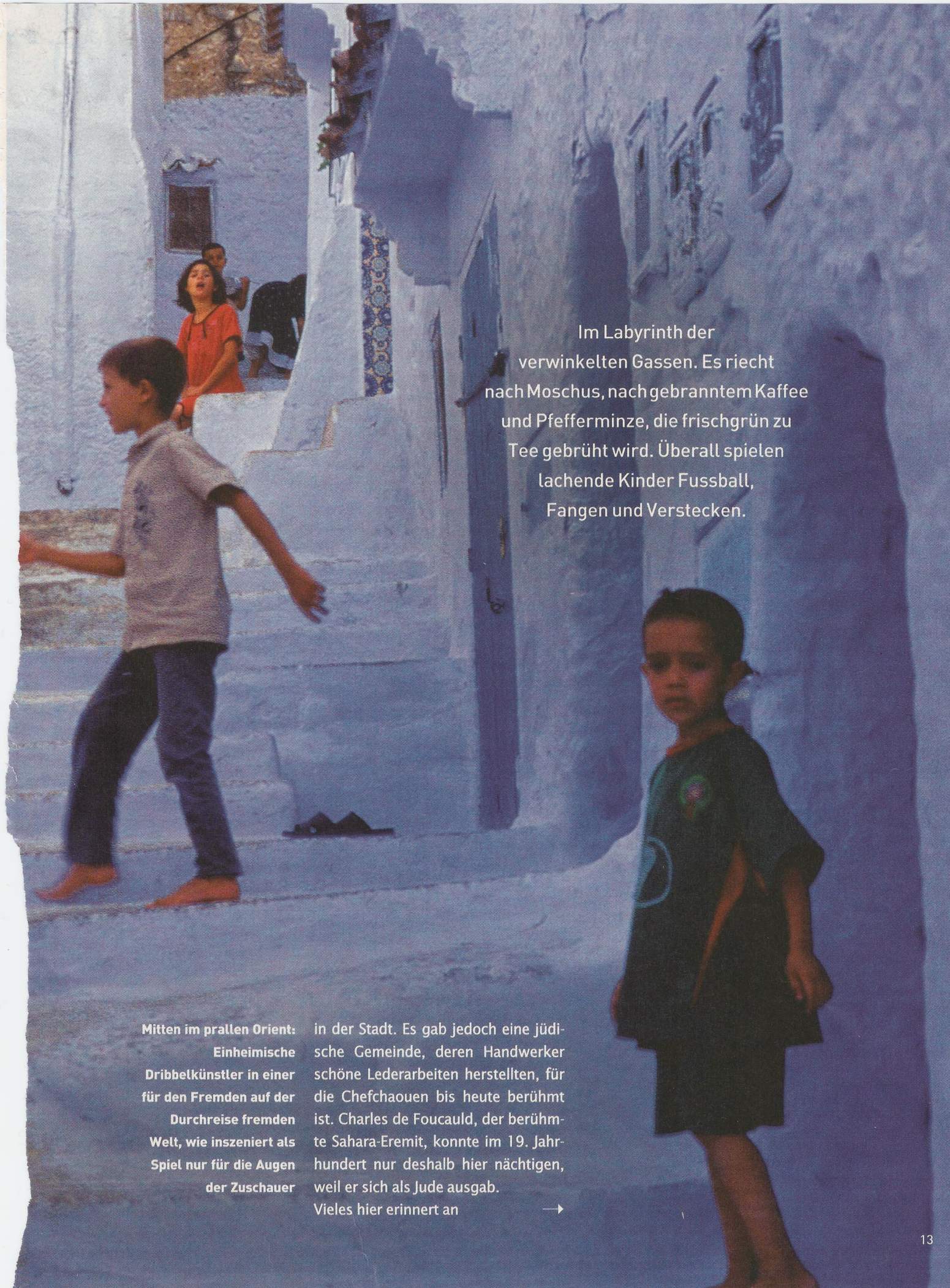
Wir sind jetzt die anderen. Nach Rudyard Kiplings simpler Einteilung, dass es im Grunde nur zwei Sorten von Männern und Frauen gibt: „Jene, die zu Hause bleiben. Und die anderen.“ Überall im Labyrinth von verwinkelten Gassen spielen lachende Kinder Fußball, Fangen und Verstecken. Die Hauseingänge sind blau getüncht, das hält die Fliegen fern. Hier können selbst kunstgeschichtliche Baunauten den starken spanischen Einfluß nicht übersehen, der den im 15. Jahrhundert aus Spanien vertriebenen Arabern zu verdanken ist. Die Mauren siedelten sich in der als heilig geltenden Stadt an, Moulay Ismail errichtete im 17. Jahrhundert die Kasbah. Und aus Hass auf die Spanier bekamen Nicht-Moslems bis 1920 kein Nachtquartier →

Die Häuser von Chefchaouen wirken wie hingestreute
Zuckerwürfel, vermengen andalusische, berberische und
arabische Baustile (Bilder rechts). Den alten Ortskern
durchziehen Gassen mit weiß gekalkten Häusern und blauen
Türen. Vor allem am späten Nachmittag ergeben sich
fantastische Farbspiele. Die Rif-Bauern bringen ihre Waren,
Bäuerinnen in rotweiß oder grünweiß gestreiften Tüchern
und großen Stroh Hüten verkaufen Schafskäse und Gemüse









Im Labyrinth der
verwinkelten Gassen. Es riecht
nach Moschus, nach gebranntem Kaffee
und Pfefferminze, die frischgrün zu
Tee gebrüht wird. Überall spielen
lachende Kinder Fussball,
Fangen und Verstecken.

**Mitten im prallen Orient:
Einheimische
Dribbelkünstler in einer
für den Fremden auf der
Durchreise fremden
Welt, wie inszeniert als
Spiel nur für die Augen
der Zuschauer**

in der Stadt. Es gab jedoch eine jüdi-
sche Gemeinde, deren Handwerker
schöne Lederarbeiten herstellten, für
die Chefchaouen bis heute berühmt
ist. Charles de Foucauld, der berühm-
te Sahara-Eremit, konnte im 19. Jahr-
hundert nur deshalb hier nächtigen,
weil er sich als Jude ausgab.
Vieles hier erinnert an →

Afrika ist launisch
und die Medina von
Chefchaouen, die
hübscheste in ganz
Marokko, gerade so
groß, dass man sich
kaum verlaufen kann,
aber groß genug für
Erkundungstouren



MAROKKO

Andalusien – Vejer de la Frontera nahe der Costa de la Luz zum Beispiel, eine der berühmten Pueblos Blancos. Eine hübsche Legende rankt sich um dieses „weiße Dorf“: Ein Berberfürst verliebte sich einst in eine Tochter der Stadt und nahm sie mit nach Nord-Afrika. Dort plagte die Andalusierin das Heimweh, und ihr Mann baute ihr das Quartier ihrer Kindheit nach, und so entstand Chechaouen in Marokko.

Bei Einbruch der Dunkelheit zieht es mich auf den Platz Outa el Hammam mit seiner Brunnenanlage, um den freien Blick auf den Sternenhimmel nicht zu verpassen. Und plötzlich ist da ein Anflug von dem Gefühl, das Cesare Pavese hatte, als er ins Tagebuch „Das Handwerk des Lebens“ schrieb: „Reisen ist eine Gemeinheit. Es zwingt dich, Fremden zu vertrauen und wegzugehen von der Wärme deines Zuhauses und deiner Freunde. Du bist ununterbrochen aus dem Gleichgewicht. Nichts gehört dir, nichts als die absolut notwendigsten Dinge – die Luft, der Schlaf, die Träume, das Meer, der Himmel – alles Dinge, die mit Ewigkeit zu tun haben. Oder eben mit dem, was wir uns darunter vorstellen.“ ←



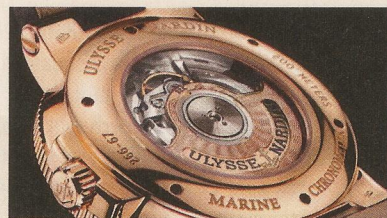
Das andalusisch geprägte Chefchaouen liegt im Rif-Gebirge. Der Name ist Berberisch und bedeutet: „Schau dir die Hörner an!“



Ulysse Nardin – Maxi Marine Chronometer 43 mm

Das nunmehr größte Modell mit 43 mm Gehäusedurchmesser komplettiert die Serie der Maxi Marine Chronometer. Automatisches Werk, Gangreserveanzeige, Datumsanzeige mit Lupe, Rotgoldgehäuse, Kautschukband mit Goldelementen. Euro 19.500,-

ULYSSE NARDIN
SINCE 1846 LE LOCLE - SUISSE



Hübner's Blick fürs Detail:

Das bis 200 Meter wasserdichte Rotgoldgehäuse beherbergt ein exklusives Automatikwerk, der Automatikrotor wird aus 22 Karat Gold gefertigt.

ON TIME COMMUNICATION

HÜBNER

UHRMACHERMEISTER SEIT 1914

WIEN, AM GRABEN 28, 01/533 80 65
LINZ, KLOSTERSTRASSE 2, 0732/77 33 60
WELS, SCHMIDTGASSE 5, 07242/21 17 17

WWW.ZEIT.AT